

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann
keine Gewähr übernommen
werden.

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Trägerlohn.
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Beilage oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 43

Montag, den 22. Februar 1926.

100. Jahrgang.

Dr. Stresemann in Köln.

Befreiungsfeier der Universität Köln.

Am 22. Febr. Die Kölner Studentenschaft veranstaltete am Samstagabend einen Kommers zur Feier der Befreiung Kölns, der unter der Devise „Freiheit, Heimat, Vaterland“ stattfand. Der Riesensaal der Bürgergesellschaft war bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Ehrentisch sah man unter anderem Reichsaussenminister Stresemann, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Marx und als Vertreter der preussischen Staatsregierung Kultusminister Dr. Beder, ferner den österreichischen Konsul, der von der Versammlung besonders stürmisch begrüßt wurde, die Rektoren der Universitäten Marburg und Frankfurt a. M. und Vertreter vieler anderer deutscher Hochschulen. Im Verlaufe der Feier ergriff Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu folgenden Ausführungen:

In der deutschen akademischen Jugend bestehen, wie im deutschen Volke, verschiedene Einstellungen gegenüber dem Reich und seiner Fortentwicklung. Die einen verfallen in Träume der Resignation über alte Größe und Herrlichkeit, die anderen warten auf ein Wunderbares, das sie mit heissen Herzen ersehnen, ohne zu wissen, woher es kommt und wer es schaffen soll. Wieder andere glauben, daß es für Deutschland wichtig sei, die Entwicklung der Welt abzuwarten und sich dann erst mit aktiver Politik in diese Entwicklung einzustellen. Für diejenigen, die für die Reichsentwicklung verantwortlich sind, gibt es nur einen Weg, das ist die

Politik tätigen Mitmachens

nach innen und nach außen. Diese Karrerarbeit mag manchen als eine ideallose erscheinen. Sie ist es nicht, denn nur aus dem langsamen Fortschreiten in stetigem Kampf ergibt sich der Fortschritt, und sieht man den Weg, der zurückgelegt ist. Gegenüber allen Kritiken über manche nicht erreichte oder manche getäuschte Hoffnung, über manche geistige Einstellung, die sich nicht schnell genug in Taten auswirkt, darf doch das eine gesagt werden: Wer zurückgeht auf die Politik der letzten Jahre in Deutschland, der muß mit Blindheit geschlagen oder von schlechtem Willen befeuert sein, wenn er nicht anerkennen wollte, daß wir ein gutes Stück vorwärts gekommen sind in der Konsolidierung nach innen und deutscher Geltung nach außen. In dem Kampf zwischen Rechtsanspruch und Machtgefühl hat schließlich doch in der Befreiung der nördlichen Rheinlande der Gedanke des Rechts gesiegt. Jede weitere deutsche Politik kann nur das Ziel haben, auf diesem Wege fortzuschreiten. Deutschland wird stets bereit sein, im Geiste des europäischen Wiederaufbaues mit offener Empfänglichkeit für die gegenseitigen Argumente Verhandlungen über seine Stellung zu anderen Mächten zu führen. Aber wenn der Geist von Locarno Sinnbild künftiger europäischer

Politik ist, dann muß seine weithin sichtbare letzte Auswirkung schließliche Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Rheintal sein. Ich kann mir nicht denken, daß man im Lager unserer ehemaligen Gegner darüber anders denkt. In dem großen Saal des Foreign Office in London, in dem die Verträge von Locarno unterzeichnet wurden, hing, für diesen Tag herbeigeschafft, das Gemälde von Lord Castlereagh. Wenn dieses Symbol eine über den Tag hinausgehende Bedeutung haben soll, dann kann es doch nur die sein, daß das England der Gegenwart mit den Verträgen von Locarno dieselbe Politik treiben will, die einst Englands Vertreter auf dem Kongress in Aachen 1818 gegenüber Frankreich getrieben hat, als er den Gedanken vertrat, Frankreich wieder als Großmacht in den europäischen Konzernen aufzunehmen, und dafür zum Zeichen, die Truppen der damals Frankreich besetzenden Mächte von Frankreichs Boden zu rückziehen. Diese Frage dieser Zurückziehung muß eine Frage der Verhandlungen, eine Frage der Technik sein; aber sie ist die logische Auswirkung einer neuen europäischen Situation, die das Problem der Sicherheit der Länder auf anderem Wege lösen will, als durch den der militärischen Gewalt. So gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Gloden am Rhein nicht zu lange schweigen müssen, um die weitere Freiheit deutschen Bodens zu verkünden, um der so schwer getroffenen Bevölkerung der Rheinlande die Möglichkeit zu geben, mit ganzer Freude sich als Glieder eines freien Deutschland zu fühlen, das in Frieden und gegenseitigem Verstehen mit der Welt zu leben gedenkt.

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf ein Begrüßungs-telegramm, das die Kölner Studentenschaft auf dem Befreiungskommers an ihn gerichtet hat, folgende Antwort gegeben: Die deutschen Grüße zum Befreiungskommers der Kölner Studentenschaft erwidere ich aufs herzlichste. v. Hindenburg.

Ein amerikanischer Vorstoß gegen den Versailler Vertrag.

Am 22. Febr. Der Abgeordnete Werber brachte im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Coolidge erzuht wird, eine internationale Konferenz zur Revision des Versailler Vertrages einzuberufen. Die Vereinigten Staaten, so führte Werber aus, beherbergen nur noch wenige Menschen, die des Glaubens seien, daß der Krieg für die demokratische Freiheit und die Aufgabe des Militarismus geführt worden sei. Die Regierung Frankreichs habe seit dem sogenannten Versailler Frieden eine Lügenfabrikation unterhalten. Die größte Lüge sei Deutschlands Altschuld am Kriege. Der Versailler Vertrag sei auf dieser ungeheuren Lüge aufgebaut worden.

Die Frage der Ratsfige.

Komplikationen in der Völkerbundkrise?

Am 22. Febr. Die Berichte der englischen Blätter über den Stand der Völkerbundsfrage sind reich widerspruchsvoll. Im Oberber sind zwei verschiedene Auffassungen vertreten. Wie der Korrespondent des Blattes aus Paris meldet, vertritt man dort die Meinung, daß Polen nur einen Sitz erhalten würde. Die französische Regierung verschloß sich nicht dem Argument, daß Polen keinen Anspruch auf einen Sitz habe, weil diese Bedingung bei den Locarno-Verhandlungen nicht ausdrücklich gestellt worden sei. Der diplomatische Korrespondent des Oberber weist dagegen auf das angebliche Abkommen zwischen Jouvenel und der türkischen Regierung hin. Obwohl der Zusammenhang zwischen dem französisch-türkischen Abkommen und der Völkerbundsfrage nicht ohne weiteres deutlich sei, sei dieser Zusammenhang dennoch vorhanden. Die Dinge lägen so, daß Frankreich mit diesem Abkommen falls die darüber zirkulierenden Gerüchte zutreffen sollten, einen gewissen Druck auf England ausüben könnte. Es würde damit aus der Völkerbundsfrage ein Problem der englisch-französischen Beziehungen. Da der Quai d'Orsay häufig auf die Tatsache der französischen Unterstützung Englands hingewiesen hätte, ergebe sich daraus ein Zusammenhang, denn Außenminister Chamberlain habe vor der Abreise Jouvenels mit diesem eine Unterredung gehabt, worin er ganz bestimmte Zusagen gemacht hätte. Wenn, sage man in Frankreich, Außenminister Chamberlain Frankreich in der Polenfrage betragen sollte, warum sollte Frankreich unter diesen Umständen das Abkommen über den neuen Osten seinerseits einlösen? Diese Entwicklung, sagt der Berichterstatter, enthält zweifellos ein dringendes Wahrscheinlich. Sie erkläre die Behutsamkeit und Zurückhaltung mit der die englische Regierung der Kontroverse wegen der Verfassung des Völkerbundes gegenübersteht. Die Berichte

über das Abkommen mit der türkischen Regierung seien zwar vorläufig noch etwas unklar, wäre es aber wahr, daß Frankreich einer Grenzberichtigung zugestimmt habe, wobei die Bagdadbahn unter türkische Oberhoheit käme, dann wären englische Interessen in der Tat sehr stark beteiligt. In amtlichen Kreisen Londons mißt man den Dingen vorläufig noch keinen Glauben bei. Auch in Frankreich erheben sich Stimmen, daß diese Dinge nicht richtig seien. Man erwartet aber unter diesen Umständen nähere Aufklärungen mit einer gewissen Spannung. Die französische Presse zu den Erklärungen Stresemanns im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Am 22. Febr. Die Mehrzahl der französischen Blätter hält die Zuteilung eines nicht ständigen Sitzes an Polen so gut wie gewiß, da durch die Wahl Spaniens zum ständigen Völkerbundsratsmitglied ein nicht ständiger Sitz frei werde. Allerdings sei das Ergebnis der geheimen Abstimmung, zu der die Völkerbundsversammlung über die neue Besetzung der Sitze schreiten werde, nicht im voraus gesichert. Man nimmt jedoch an, daß die polenfreundliche Stellungnahme Italiens ausschlaggebend sein werde. Der „Temps“ wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Erklärung Stresemanns vor dem Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten. Dem Blatt zufolge enthält der Briefwechsel zwischen der Reichsregierung und dem Völkerbundsrat nicht ein einziges Wort, das den Schluss zuließe, daß Deutschland einen ständigen Sitz für sich unter Ausschluß anderer Mächte in Anspruch nehmen könne. Stresemann ließe sich eine bewusste Irreführung zuschulden kommen, wenn er einen anderen Standpunkt vertrete und von Besprecher rede, die nie gegeben worden seien. Die Reorganisation des Völkerbundsrats, fährt der Temps fort, sei eine Frage, die bereits seit mehr als 2 Jahren Gegenstand zahlreicher Besprechungen in Völkerbundsstaaten und Presseberichterungen bildeten. Das Blatt macht sich weiter die von polnischer Seite vertretene Auf-

Tages-Spiegel.

Zu befreiten Köln fand am Samstag eine eindrucksvolle Feier der Studentenschaft der Universität statt, an welcher Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnahm.

Am Reichstag wurden am Samstag die Kompromißbeschlüsse über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge und die Kurzarbeiterfrage angenommen.

Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde das Deutsch-französische Handelsabkommen vom 12. Februar mit 14 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die Finanzkommission des französischen Senats hat am Sonntag das gesamte Finanzprojekt angenommen.

Im amerikanischen Kongress brachte Viktor Berger einen Antrag auf Revision des Versailler Vertrages ein.

Am Jahrestag von Verdun kam es in Frankreich zu starken deutschfeindlichen Kundgebungen.

Die fassungs zu eigen, nach der eine Erweiterung des Rates der Stärkung seines Ansehens und der Wirksamkeit seiner Beschlüsse dienlich sein werde.

Aus dem Reichstag.

Zustimmung zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

In der Samstagssitzung des Reichstages, der letzten vor der einwöchigen Pause, wurden die Vorschläge des Haushaltsausschusses über die Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung angenommen, nachdem vorher in der Aussprache die Sozialdemokraten durch den Abgeordneten Dörmann erklären ließen, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden sein könnten und eine Erhöhung für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Proz. und für die Familienzuschläge um 15 Proz. verlangen müßten. Nach dem jetzigen Beschluß werden die Unterstützungssätze für die Ortsklassen A, B und C mit sofortiger Wirkung erhöht: 1. für alleinstehende Erwerbslose unter 21 Jahren um 20 Proz.; 2. für alleinstehende Erwerbslose über 21 Jahren um 10 Proz.; 3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits 8 Wochen nacheinander unterstützt worden sind, ebenfalls um 10 Proz. In einer Entschließung wird die Reichsregierung erzuht, mit allem Nachdruck bei den Ländern dahin zu wirken, daß eine unbedingte Senkung der Erwerbslosenfürsorge bekämpft und jede Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme wahrgenommen wird. Die Kurzarbeiterunterstützung erfolgt für den 3., 4. und 5. ausgefallenen Arbeitstag zum Tageslohn, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde. Angenommen wurde noch in zweiter und dritter Lesung der vom Steueraus-schuss empfohlene Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Lohnsteuer, und das deutsch-französische Handelsabkommen vom 12. Februar 1926. Vom deutsch-französischen Abgeordneten Hemeter wurde ein von den Völkischen bis zum Zentrum gemeinschaftlich eingebrachter Antrag begründet, der verlangt, daß die Erwerbslosenunterstützung in wesentlich erhöhtem Maße, insbesondere in Roggenbrot, Kartoffeln und Milch, zu gewähren sei, dadurch würde die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden, ihre Erzeugnisse stärker abzulehnen. Der Antrag Hemeters ging dem sozialpolitischen Ausschuss zu, worauf das Haus dann die zweite Lesung des Etats des Reichsarbeitsministeriums forsetzte und sich hauptsächlich mit dem Krankenversicherungswesen und dem Schlichtungswesen beschäftigte. Vertreter fast aller Parteien kamen zu Wort, ohne daß sie wesentliches zu sagen hatten. Unmittelbar vor der Vertagung empfahl der Kommunist Bergh einen Mißbilligungsantrag gegen den Reichsarbeitsminister, dann trat das Haus in die einwöchige Pause und vertagte sich auf den 1. März.

Die Bedenken der Länder.

Der Reichsrat beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers mit der Verordnung über die Kurzarbeiterfürsorge. Die Gesamtverordnung wurde nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Einstimmig angenommen wurde ferner folgende Entschließung: „Den Ländern ist es nicht möglich, die neuen Lasten zu tragen, die ihnen durch Einführung der Kurzarbeiterunterstützung und die Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge auferlegt werden. Der Reichsrat erzuht deshalb die Reichsregierung, unverzüglich mit den Ländern in Verhandlungen über eine den Bedürfnissen der Länder entsprechende Neuregelung dieser Lasten einzutreten.“

Friedensmiete erst ab 1. Juli.

Der Beschluß des Steueraus-schusses des Reichstages. Am 22. Febr. Der Steueraus-schuss des Reichstages beriet heute über den Antrag, die Heraussetzung der gesetzlichen Miete von reichswegen auf 100 Prozent vom 1. April 1926 bis zum 1. April 1927 hinauszuführen. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, die für die Hauszinssteuer bestehenden Vorschriften, die am 1. April 1926 in Kraft treten sollten, insbesondere auch die Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 100 Prozent erst am 1. Juli 1926 in Kraft treten zu lassen.

Kleine politische Nachrichten.

Antipolnische Demonstration in Deuthen. In Deuthen fanden Demonstrationen gegen Polen statt, die aber infolge der besonnenen Haltung der Menge vollkommen ruhig verliefen. Die Erregung der Bevölkerung über die Vorgänge in Ost-Oberschlesien ist grenzenlos. Unter dem Eindruck des Märtyrertodes des Berginspektors Lambrecht, der in deutschen Kreisen diesseits und jenseits der Grenzen unbeschreibliche Erregung verursacht hat, sind weitere Verhaftungen nicht mehr erfolgt. Die Hausdurchsuchungen in der Kattowitzer Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Volksbundes wurden auch gestern fortgesetzt.

Um die Rückkehr Pilsudskis. Am Donnerstag traf der frühere Kriegsminister General Sikorski in Warschau ein. Die Sikorski nahestehende Presse eröffnete einen neuen Feldzug gegen den Kriegsminister Zeligowski und gegen Pilsudskis, da sich am Freitag das Kabinett mit der Rückkehr Pilsudskis in die Armee beschäftigen wird.

Jugoslawien und die Anschlussfrage. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Wien: Aus Belgrad liegt die Meldung vor, daß Jugoslawien sein Desinteressement an Anschluß Österreichs an Deutschland in einer Note ausgesprochen haben soll.

Zur Rückfrage Mussolinis in Wien.

Die amtliche Darstellung. Amtlich wird bekannt gegeben: Der königlich italienische Ministerpräsident hat Kenntnisnahme der Rede des Bundeskanzlers Dr. Kamel und die Aufmerksamkeit der Bundesregierung darauf lenken lassen, daß der österreichische Gesandte von Mussolini nach der Rede im Senat empfangen worden ist und daß es sich bei diesem Besuch um eine freundschaftliche Anfrage handelt hat. Die österreichische Regierung hat diese Feststellung ohne weiteres entgegengenommen.

Tirol über Kamel enttäuscht.

Im Berlin, 20. Febr. Wie der „Berl. Volksanzeiger“ aus Wien meldet, hat die Rede Dr. Kamels über Südtirol in den Großdeutschen Kreisen Tirols Enttäuschung und Entrüstung hervorgerufen. Aus diesem Grunde hat der Volksgangsausschuß der Großdeutschen Partei in Innsbruck folgende Entschließung gefaßt und veröffentlicht: Der Volksgangsausschuß der Großdeutschen Volkspartei für Tirol verurteilt schärfstens die verfehlten Schlussfolgerungen, die Bundeskanzler Kamel aus den eigenen Feststellungen über die Bedrückung der Südtiroler gezogen hat und insbesondere jener Absatz, wonach die Südtiroler Frage eine interne Angelegenheit Italiens sei. Er verurteilt ferner die schmähliche Fassung der Erklärung, die geflüstertlich den Namen Südtirol meidet und hält daran fest, daß die Südtiroler Frage vor den Völkern gebracht werden müsse, wenn den Südtirolern nicht die völlige Autonomie gewährleistet wird. Die Landespartei verlangt daher den Rücktritt dieses Ministeriums, das durch seine Erklärung gezeigt hat, daß es an der uns über alles stehenden Tiroler Frage kein Interesse besitzt.

Amerika gegen Mussolini.

Zunahme der Opposition gegen das italienische Schuldenabkommen.

Im Newyork, 20. Febr. Die Opposition gegen die Ratifizierung des italienischen Schuldenabkommens ist so stark geworden, daß die Führer der demokratischen Partei mit Vertretern der Republikaner über ein gemeinsames Vorgehen in der Angelegenheit beraten haben. Die Blätter rechnen mit der Möglichkeit, daß eine Mehrheit für die Annahme des Abkommens im Senat nicht zustande kommt. Die amerikanischen Großbanken sind bemüht, die Opposition gegen das Schuldenabkommen abzuschwächen. Die Gegner des Abkommens erklären immer wieder, daß Italien viel zu günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt worden seien. In politischen Kreisen sieht man in dieser Behauptung jedoch nur einen Vorwand, hinter dem sich eine starke Abneigung gegen die Diktatur Mussolinis verbirgt.

Die Lage in Syrien.

Im Paris, 20. Februar. Die französischen Truppen hatten bei Raaca 2 Gefechte mit aufständischen Drusen, die nach französischen Berichten schwere Verluste erlitten. Weiter wurde eine französische Kolonne in der Nähe von Damastus von den Aufständischen angegriffen. Die Verluste der Franzosen betragen 4 Tote und 3 Verletzte. Die Bahnlinie, die Syrien mit dem Hedschas verbindet, ist in der Nähe von Damastus von den Aufständischen unterbrochen worden.

Die Verwendung elässischer Soldaten in Syrien.

Im Straßburg, 20. Febr. Auf eine Anfrage elässischer Abgeordneter zu den Pressmeldungen über die unverhältnismäßig große Zahl der nach Syrien geschickten elässischen Soldaten erklärte der französische Kriegsminister Painlevé, er habe nie Anweisung zu einer besonders zahlreichen Entsendung elässischer Soldaten nach Syrien gegeben. Painlevé sicherte eine genaue Untersuchung der Angelegenheit zu.

Aus der Türkei.

Zum französisch-türkischen Neutralitätsabkommen.

Im Paris, 20. Febr. In dem französisch-türkischen Neutralitätsabkommen sind u. a. auch Vereinbarungen über die Verfolgung Aufständischer jenseits der beiderseitigen Gebietsgrenzen und über einen neuen Zoll- und Eisenbahntarif enthalten.

Ein Teil der Bagdadbahn türkisch?

Im Berlin, 20. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichten folgende Neutermeldung aus Konstantinopel über das französisch-türkische Abkommen: Nach einem türkischen Blatt sollen die Türken die Eisenbahnstation von Behas, sowie 7 Dörfer in der Gegend von Killes erhalten, die von dieser Station abhängig sind, bisher jedoch durch die vorläufige Grenze von ihr getrennt gewesen sind.

Ursachen der Wirtschaftskrise.

Von Dr. Oskar G o e t z - Berlin.

Die Ereignisse haben bewiesen, daß die Wirtschaftskrise mit der Jahreswende nicht überwunden ist; es trat sogar eine wesentliche Verschärfung ein. Die Hoffnungen, die man allerorten auf das Weihnachtsgeschäft gesetzt hat, haben sich als trügerisch erwiesen. Vielleicht war dies an der einen oder anderen Stelle nicht so schlecht, wie eingestrichelte Pessimisten es prophezeigten. So gut aber, daß es einen Ausgleich gegen das andauernd schlechte Geschäft der letzten Monate darstellen konnte, ist der Absatz leider nirgends gewesen. Die Hoffnung der verarbeitenden Industrie, des Großhandels, vor allem des Kleinhandels, daß der erhöhte Umsatz anlässlich des Weihnachtsfestes dazu angetan sein würde, dem Unternehmer weitgehendst eine Entschuldung seines Betriebs zu ermöglichen, waren trügerisch. Dennoch ist es erstaunlich, daß allein im Januar über 2000 Konkursverfahren eröffnet und in über 1500 Fällen Geschäftsaufsicht angeordnet wurden. Alles erschreckend wirkende Rekordziffern!

Wenn man in den letzten Monaten die Frage untersucht, was zu der Wirtschaftskrise des letzten Jahres geführt hat, so beschränkt man sich überwiegend auf die Feststellungen der Verschlechterungen der Handelsbilanz, der Zahlungsmittelknappheit, der Steuerbelastung und der sozialen Belastung. Es ist nicht zu leugnen, daß all diese Momente einen ausschlaggebenden Einfluß ausüben. Die wahre Ursache der Wirtschaftskrise liegt aber tiefer, sie liegt in dem Versailler Diktat und seinen politischen Folgen. Durch die zwangsweise Verteilung des Reiches verlor dieses, verglichen mit dem Friedensstande, an Fläche innerhalb Deutschlands 13 Prozent, an Bevölkerung 10, an Steinkohlenproduktion 29,9, an Eisenerzproduktion 74,5, an Zinnerzproduktion 68,3, an Weizen- und Roggenproduktion 15,7, an Kartoffelproduktion 18, vom Seetabelle 95, vom Brutto-Rogistertonnen-Inhalt der Flotte 89,4 Prozent. Wenn man bedenkt, daß die von Deutschland abgetretene Fläche ohnehin die Kolonien an Rauminhalt und Bevölkerungszahl mehr beträgt, als das Gesamtareal von Belgien, den Niederlanden und Luxemburg zusammen ausmacht, daß Deutschland seine besten landwirtschaftlichen Ueberschussgebiete (Posen und Westpreußen) verloren, 1/4 bis 1/2 der wichtigsten Rohstoffe eingebüßt hat, und außer der gesamten Flotte seinen gesamten Kolonialbesitz hergeben mußte, so ist es verständlich, daß die deutsche Handelsbilanz fortwährend im höchsten Grade passiv sein muß. Bei genauer Betrachtung der vorerwähnten Zahlen wird man es daher heute auch im ehemals feindlichen Ausland unverständlich finden, daß die ausländischen Führer in Politik und Wirtschaft während der letzten Jahre immer wieder den Standpunkt vertraten, daß Deutschland hoch mit Reparationslast in Anspruch genommen werden dürfe, weil es im Gegensatz zu Frankreich und anderen kriegführenden Staaten „keine nennenswerten Vermüstungen“ erlitten habe. Die Schnelligkeit, mit der seinerzeit das kriegführende Deutschland das verwüstete Ostpreußen aufbaute, beweist, daß tatsächlich Vermüstungen eher gutgemacht werden können als gewaltsame Eingriffe in das Wirtschaftsleben eines Volkes.

Derartige Eingriffe bedingen eine grundlegende Umstellung der Wirtschaft. Daß diese nicht so durchgeführt worden ist, wie dies nötig war, ist fraglos ein schweres Verschulden unserer Industrie, die überwiegend vorzog, geschützt durch Kartelle und Preiskonventionen, ein Eigenleben zu führen, das nicht in allen Punkten den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft angepaßt war. Auf der anderen Seite aber muß der Industrie zugute gehalten werden, daß die Inflationszeit die Umstellung stark erschwerte und vor allem durch die mit anderen Mitteln fortgesetzte Kriegsblockade die Herstellung wertvoller Auslandsverbindungen fast unmöglich machte. Die grundlegend die wirtschaftspolitische Situation Deutschlands durch das Versailler Vertragswerk verändert worden ist, geht, um nur eines herauszugreifen, schon aus der Tatsache hervor, daß der Verlust Elbsch-Lothringens und des Saargebietes die deutsche Eisenerzproduktion um 21,2 Millionen Tonnen verminderte und daß Deutschland wiederum durch den Verlust dieser Gebiete aus einem Kohlenausfuhrland ein Kohleneinfuhrland geworden ist. Wollte Deutschland seine industrielle Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit wieder gewinnen, so müßte es 57,5 Millionen Tonnen Kohlen jährlich einführen, während es im Jahre 1913 nur 10,5 Millionen Tonnen einzuführen brauchte. Durch die mittlerweile in Deutschland fortschreitend verbreitete Fernkraftversorgung, Wasserkraftausnutzung und Braunkohlenverwendung, weiterhin besonders durch die Einführung der Delfeuerung auf den Schiffen ist der Bedarf an Auslandskohle mittlerweile bedeutend verringert worden. Fest bleibt aber trotzdem die Tatsache bestehen, daß die Kohleneinfuhr eine schwere Belastung der deutschen Handelsbilanz darstellt, und daß ihr ein neuer annähernd so großer Aktivposten bisher nicht gegenübersteht.

Ganz besonders hat aber auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands der Verlust seiner sämtlichen Auslandszuteile eingewirkt, die das Gutachten der seinerzeit unter dem Vorsitz von Mac Kenna stehenden Sachverständigenkommission selbst auf 28 Milliarden Goldmark geschätzt hat, wobei als Auslandszuteile nur diejenigen angenommen wurden, welche Deutschen, in Deutschland wohnenden Staatsangehörigen gehörten, und wobei diejenigen Beträge außer Acht gelassen worden sind, die das Eigentum im Auslande wohnender deutscher Staatsangehöriger bildeten. Diese Zuteile bildeten früher eine wesentliche Grundlage der sogenannten „unsichtbaren Einfuhr“. Ihr Gewinnertrag und ihr Zinsvertrag war stets dazu angetan, nicht nur das Defizit der stets passiven deutschen Handelsbilanz auszugleichen, sondern brachte es mit sich, daß per Saldo ein Ueberschuß zu Gunsten Deutschlands entstand, der sich in der stets aktiven Zahlungsbilanz wiederpiegelte. Die von Amerika geplante Rückgabe des deutschen Eigentums kann deshalb auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, für die deutsche Wirtschaft von Vorteil werden. Ob eine Rückstattung der deutschen Vermögen im Auslande dazu angetan sein kann, die Kapitalknappheit in Deutschland von heute auf morgen bedeutend zu

bessern, erscheint fraglich. Die Rückstattung der Zuteile erfolgt keineswegs in barem Gelde. Sie dürfte zum größten Teil in der Rückübertragung von Wertpapieren bestehen, die in Amerika investiert sind. Aber auch eine derartige Rückstattung hat wirtschaftlich keine Vorteile. Das deutsche Volksvermögen wird auf diese Weise wieder erhöht. Der deutschen Wirtschaft bleibt die Möglichkeit, diese Werte zu liquidieren, oder sie zu beleihen. Liquidiert sie sie, so erhöht sie ihr flüssiges Vermögen, schmälert allerdings ihren Zinsvertrag. Auch darin würde allerdings ein Vorteil zu erblicken sein, wenn man bedenkt, daß auf diese Weise Auslandskredite erspart werden können und Zinsverpflichtungen dem Auslande gegenüber geringer bleiben. Praktisch stellt die Bereitwilligkeit Amerikas, das deutsche Vermögen zurückzugeben, eine, wenn auch nur beschränkte, Revision des Versailler Vertrags dar. Die deutsche Außenpolitik wird Wert darauf legen müssen, daß auch in den anderen ehemals feindlichen Ländern gleiche Konzessionen gemacht werden. Zugeständnisse dieser Art würden beweisen, daß der „Geist von Locarno“ keine Phrase im Munde der Staatsmänner ist und daß auch bei unseren Vertragsgegnern der ernste Wille herrscht, der deutschen Wirtschaftskrise, unter der auch sie letzten Endes leiden müssen, ein Ende zu bereiten. Das deutsche Volk ist auf Grund der übernommenen Verpflichtungen noch auf Jahre hinaus der Entente gegenüber schwer verschuldet. Hat die Entente ein Interesse daran, dauernd Kriegsentwüstungen zu erhalten, so muß sie das Ihrige dazu tun, daß die deutsche Wirtschaft gesundet. Man kann aus einer Wirtschaft solange Geld herauspressen, bis diese zusammenbricht, man muß, wenn man dies tun will, aber bedenken, daß eine tote Wirtschaft Erträge nicht abzuwerfen in der Lage ist. Auch in der Privatwirtschaft haben die Erfahrungen der letzten Zeit gelehrt, daß häufig derjenige Gläubiger am weitesten kommt, der seinen Schuldner am meisten schonet. Im Verhältnis von Volk zu Volk ist dies nicht anders. Deshalb müssen die Verträge von Versailles, Cannes, Genua, Spa und London eingehend auf ihre wirtschaftlichen Folgen untersucht werden. In ihnen liegen vor allem die Ursachen der Wirtschaftskrise.

Aus aller Welt.

Hochwassererndung im Saargebiet.

Ein überraschend schnell auftretendes Hochwasser hat die Saar auf 5,75 Meter steigen lassen gegenüber dem normalen Wasserstand von 3,60 Meter. Volksbrüche im Vogesengebiet, wo die Saar entspringt, verursachten dieses Unglück, das im nordwestlichen Teil des Saargebietes weite Strecken Landes unter Wasser gesetzt hat.

Dpfermut eines Bahnbeamten.

In Magdeburg ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Milchfuhrwerk kreuzte die Eisenbahngleise ohne die anrollenden Eisenbahnwagen zu bemerken. Der 50jährige Rangelmeister Richter sah die Gefahr und fiel dem Pferd in die Fügel. Dabei geriet er unter den Wagen und wurde vollkommen zermalmt. Der Kutscher, wie das Pferd kamen ohne Schaden davon. Der Milchwagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein Kind, das auf dem Wagen stand, wurde mitgeschleift, konnte aber noch lebend unter den Trümmern herangezogen werden.

Zwei Fischer ertranken.

Wie aus Stettin gemeldet wird, kenterte in einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm im Stettiner Haff bei Camelsberg ein Fischerboot wobei beide Insassen ertranken.

Seinem Kinde die Hände abgedrückt.

Im Dorfe Gazon (Polen) hatte ein Bauer seinem vierjährigen Sohne beide Hände mit der Art ab, weil das Kind in einem unbewachten Augenblick 200 Floty, die der Bauer für den Verkauf von Schweinen erhalten und auf den Tisch niedergelegt hatte, an sich nahm und im Spiel geriet. Auf die Jammerrufe des zerstückelten Knaben hin eilte die Mutter, die im Nebenzimmer das jüngste Kind habselte, herbei. Das ohne Obhut in der Badewanne gelassene Kind ertrank.

Ein 53jähriger Mörder verhaftet.

In der Stadt Nowo Soncz in Galizien ist man einem Mordfall senfmörder auf die Spur gekommen, der in bestialischer Weise nicht weniger als 53 Morde verübt hat. Es handelt sich hauptsächlich um Lustmorde.

Locarno und der internationale Sport.

Im englischen Pachtverband wurde auf Antrag des der Königsfamilie nahestehenden Majors Hunlote einstimmig der im Jahre 1919 gefaßte Beschluß gestrichen, wonach Angehörige der Mittelmächte erst 10 Jahre nach Friedensschluß wieder an englischen Segelwettbewerben teilnehmen könnten. In einer Begründung erklärte Hunlote, daß nach Unterzeichnung des Locarnopaktes, der von allen Deutschen ernstlich gemeint sei und nach Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund auch die letzten Scheingründe geschwunden seien, um den alten Beschluß aufrecht zu erhalten.

Mit dem Sanitätsflugzeug verbrannt.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, ist dort ein Sanitätsflugzeug mit vier Personen brennend abgestürzt. Die ganze Besatzung ist verbrannt.

Württ. Landtag.

Demokratische Anfragen im Landtag.

Die deutsch-demokratische Fraktion hat im Landtag eine Reihe von Anfragen gestellt, die sich auf den Wohnungsbau und das Wohnungswesen beziehen. In diesen Anfragen wird verlangt die Förderung der Neubautätigkeit für das Baujahr 1926, die Aufhebung oder Ermäßigung der Gebäudeentwässerungssteuer, die Verwendung des Gesamtaufkommens dieser Steuer für Wohnungszwecke und ihre Ablieferung durch den Hausbesitzer erst dann, wenn sie vom Mieter eingezogen ist. Gefragt wird ferner nach den Erträgen der staatlichen Gebäudeentwässerungssteuer vom Rechnungsjahr 1924 bis 1. Oktober 1925, getrennt nach der Größe der Gemeinden, sowie nach der Höhe der zur Förderung des Wohnungsbauens in Form von Darlehen für die einzelnen Gemeindekategorien verwendeten Summen. Gefordert wird fernerhin der sofortige planmäßige Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und die sofortige Herausnahme der großen Wohnungen und der Geschäftsräume aus der Wohnungszwangswirtschaft. Schließlich verlangt noch ein Antrag, daß rückwirkend vom letzten Zinsstermin an die staatlichen Baudarlehen mit nicht mehr als 3 Proz. zu verzinsen sind.

Aus Stadt und Land

Calw, den 22. Februar 1926.

Vom Württ. Kriegerbund.

Das Präsidium des württ. Kriegerbundes hielt dieser Tage in Stuttgart eine Sitzung ab. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. von Maur, widmete dabei dem verstorbenen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Weizsäcker, der Ehrenmitglied des Bundes war, einen tiefempfundenen Nachruf. Dann wurde über die ursprünglich für das Jahr 1927 in Aussicht genommene Ausstellung zum Ruhme der württembergischen Armee berichtet. Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß die wirtschaftliche Not und die große Geldknappheit, die wohl weiterhin vorherrschen dürften, es ratsam erscheinen lassen, das Vorhaben zunächst zurückzustellen. Nach längerer Aussprache beschloß das Präsidium entsprechend dem Antrag des Berichterstatters, zur Vorbereitung des 50jährigen Bundesjubiläums im Jahre 1927 wurde ein fünfgliederiger Ausschuß gebildet. Zur Belegung des Kleinfalkenschießsports sollen aus Bundesmitteln künftig Schießpreise an die besten Schützen gestiftet werden. Das Gesamtpräsidium wird zur Entgegennahme und Feststellung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts auf Sonntag, 25. April nach Calw einberufen werden.

Goethe: Egmont.

Aufführung der württ. Volksschule am 18. Februar.

Egmont ist Vergangenheit und Gegenwart zugleich. Der Niederländer Kampf um Recht und Freiheit gegen Spaniens Welt Herrschaftsbegierde und das heutige Ringen Deutschlands gegen die Gewalt des Feindbundes; das Duell Egmont-Clara; sind es nicht Metere aus europäischen Himmel, aus einer Konstellation entsprossen? Und darum wird „Egmont“ das Trauerspiel bedrängter Nationen sein, die aus ihm Kraft und Begeisterung zu neuem Aufstieg schöpfen.

Aber auch die Verbindung heldischer Größe mit dem süßen Spiel inniger Neigung macht dies Drama des großen Meisters zu einem Quell, der ewig ergußend fließt.

Die württembergische Volksschule hat sich mit der Inszenierung des bedeutenden Werkes unzweifelhaft ein großes Verdienst erworben. Angesichts der stark begrenzten Möglichkeiten der Volksschule, bedingt durch technische und personelle Einschränkung, kann man trotz einiger Schwächen die Darstellung sogar als eine Tat bezeichnen. Schmerzhaft war es nur, daß Beethoven'sche Musik uns nicht emporhob und die Bräute spannte aus der Gegenwart in die Zeit jenes Spiels. Die herrliche Duvertüre und die Zwischenspiele mag heute niemand mehr missen, der je die Weisheit dieser Klänge empfunden hat. Nichtsdestoweniger ward aus dem Bemühen der Spielleitung Ernst J. Manuel Schwaiger, das klassische Trauerspiel würdig herauszubringen, ein unleugbar großer Eindruck. Fesselnde Szenenbilder, sowie von Geschmack und Stil getragenes Zusammenspiel waren Vorzüge des Regisseurs, der auch als Darsteller mit der Zeichnung Albas eine ansprechende Leistung bot. Peter Großmann als Egmont fand nicht immer die Kraft, Technik und inneres Empfinden in eine lösbare Gleichung zu bringen. In jenen Spiel geriet er zu sehr auf das Gebiet des Willens, der vor der Aufgabe verzagt. Immerhin brachte der junge Schauspieler mit Eifer und Geschick den Beweis einer mannigfachen Aufgaben gerechten Kraft. Mit Glück und Erfolg war Charlotte Kunze als Klärchen tätig. Sie spielte mit reger Gewandtheit und guter Sprechtechnik; wenn ihr auch ein Spiel, welches aus innerem Erleben sich formt, noch nicht eigen ist, so kann doch in ihr ein vielversprechendes Talent sehen. Joachim Scheibes Bradenburg hätte eine etwas temperamentvollere Charakteristik verdient. Bemerkenswertes aus der großen Spielreihe leisteten Elsa Häußler als Regentin, Kai Müller als Oranien, W. Krause als Buyl, Eugen Bongarz als Machiavell, Willy Court als Krämer, Werner Stod als Jetter, Käthe Steinig als Mutter, Josef Gilzinger als Ruyssum und Carl Peter Otten als Ferdinand. Bruno Fritz verstand es, den Vanen in bizarrer Originalität darzustellen.

Wir sind der württembergischen Volksschule dankbar für den frischen Mut und die Tatkraft, mit welcher Sie an ihre große

und ernste Aufgabe, Kultur in das Land zu tragen, veranlagt sind und hoffen, sie möge diese ihre Bestimmung in unserer Stadt auch in den kommenden Jahren weiter ausüben. Mehr denn je gilt es in Zeiten der Not die idealen Güter zu pflegen, Freude zu lehren an wahrer Kunst, Liebe und Ehrfurcht wahrzunehmen vor der Größe deutscher Kultur.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Westen ist zu stärkerer Geltung gekommen und hat Aufheiterung gebracht, verspricht aber vorerst keinen längeren Bestand. Für Dienstag und Mittwoch ist wenn auch vorwiegend trockenes, so doch wieder mehr bedecktes Wetter zu erwarten.

Oberhaugstett, 20. Febr. Unserem jung enTurnverein hat der furchtbare Sturm in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag letzter Woche einen empfindlichen Schaden zugefügt. Seine diesen Herbst erbaute Turnhalle (Rohbau) riß der Sturm ein. Zum guten Glück war das Dach noch nicht mit Ziegeln gedeckt, sonst wäre der Schaden noch größer.

Wp Wildbad, 20. Febr. Trotz der allgemeinen Not, jedoch mit Rücksicht auf den Kurbetrieb gedenkt der Lieberkranz am 9. Mai sein 70jähr. Bestehen zu feiern. In Verbindung hiermit soll ein großer Gesangswettbewerb stattfinden, zu dem sich bis heute 31 preisfindende Vereine angemeldet haben.

StB Eppingen, 20. Febr. Auch in Eppingen besteht die Absicht, in das alte Rathaus ein Glotenspiel einzubauen, das den Reiz und die Anziehungskraft des schönen Gebäudes noch erhöhen würde. Dieser Tage ist nun eine Kommission von hier in Stuttgart gewesen und hat das Glotenspiel auf dem dortigen Rathaus besichtigt.

StB Stuttgart, 20. Febr. Die kommunistische Fraktion des württ. Landtages hat an dessen Präsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen die Hinausschiebung der Einberufung des Landtags Einspruch erhebt, insbesondere im Hinblick auf die verzögerte Einbringung des Haushaltsplanes 1926-27 und auf die verschleppte Förderung des Wohnungsbaues.

StB Gmünd, 20. Febr. Nach langen Bemühungen ist es endlich gelungen, den seit 1924 von vielen Behörden flehentlich verfolgten belannnen Einbrecher Milan Schwarz von Tristolz DA Leutkirch, festzunehmen. Schwarz befand sich bei einer Familie in Mittelbach, als er von Landjägern überrascht wurde. Schwarz, der meistens mit Fahrrad gesehen wurde, hat in der Gmünder Gegend in Sprattbach, Weßgau, Metlangen, Buch und Kenglingen und im Oberland in Bauernhäuser Einbrüche verübt und wird sich vor mehreren Gerichten zu verantworten haben.

StB Scharenstetten DA. Hauselden, 20. Febr. Als der Steinbruchbesitzer Schöll auf einem Block beschäftigt war, löste sich der Block und stürzte in die Tiefe. Schöll konnte sich noch in der letzten Sekunde retten. Das Gewicht des Blocks wird auf 1000 Zentner geschätzt.

Wp Vom badischen Schwarzwald, 20. Febr. Wie der Schwarzwaldverein Bonndorf mitteilt, hat Hochwasser das linke Uferlager des Rümmelesteigs in der Butachschlucht weggerissen, sodaß die Schlucht von beiden Seiten her nur bis zu diesem Steg gangbar ist.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,49 Mk.
100 franz. Fr.	14,95 Mk.
100 schweiz. Frk.	80,95 Mk.

Börsenbericht.

StB Stuttgart, 21. Febr. Auch am Samstag herrschte auf der Börse große Geschäftstille, doch war die Stimmung etwas freundlicher und die Kurse konnten teilweise anziehen.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Börse blieb weiter schwankend. Die Abschwächungen an der New Yorker Börse wirkten sich auch an den deutschen Börsen aus und zeigten die große Abhängigkeit der deutschen von den amerikanischen Börsen, besonders der von

New York. Die Beteiligung Amerikas an den deutschen Märkten war wie abgeschnitten und auch das übrige Ausland verhielt sich reserviert. Doch rechnet man, daß die Gewinne, die das Ausland bisher in deutschen Börsenwerten erzielt hat, dieses zu neuen Erwerbungen anregen wird. Stärkere Anregung ging vor allem aus von den Ankündigungen beträchtlicher Steuerermäßigungen durch den neuen Reichsfinanzminister Reinhold. Die Börse legte dabei vor allem Wert auf die Ermäßigung der Körperschaftsteuer und der Zuzugssteuer. Ein größeres Geschäft bildete sich auf den Anleihemärkten, vor allem für Kriegsanleihe.

Geldmarkt. Die Geldmärkte stehen im Zeichen sinkender Zinssätze. Für erste Abreisen ging Tagesgeld bis zu 3 1/2 v. H. herab, sonst bis zu 7 v. H.; Monatsgeld stellte sich auf 7 bis 8 1/2 v. H. Die Freilegung von Kapitalien durch die Wirtschaftskrisis und die hereinkommenden Auslandsgelede lassen weitere Zinsermäßigungen erwarten. Die große Geldflüssigkeit von kurzfristigem Geld läßt die Hoffnung zu, daß langsam ein Abströmen der Gelder zum langfristigen Markt sich vollzieht.

Produktenmarkt. Auf den Produktenmärkten waren die Preise auf die Preisrückgänge am Weltgetreidemarkt hin gedrückt. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 7 1/2 bzw. 5 1/2 Mark pro Dq. unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 248 (-2), Roggen 147 (-5), Winter- und Futtergerste 154 (-4), Sommergerste 190 (-6), Hafer 164 (-3) Mark je pro Tonne und Mehl 35 1/2 (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die allgemeine Kreditnot machte sich weiter geltend und führte auch bei den Inventurausverkäufen, auf die die Kaufleute große Erwartungen gesetzt hatten, zu nicht ganz befriedigenden Ergebnissen. Der Friedensstand wurde keineswegs erreicht. Viele Geschäfte waren genötigt, nicht nur die unmodernerer und reiflichen Sachen, sondern auch Qualitätswaren in den Ausverkauf zu werfen, um Geld hereinzubekommen. Besondere Kaufneigung herrschte in der Textilbranche zu herabgesetzten Preisen. Ein Anzeichen, daß die Wirtschaftskrisis ihren Höhepunkt erreicht hat, wird in einer allmählich einsetzenden Geschäftsbelebung in der Schwerindustrie erblickt.

Viehmarkt. Die Vieh- und Fleischmärkte hatten in dieser Woche ruhiges Geschäft. Der Bedarf über die Fastnachtstage war gering.

Holzmarkt. Auf den Rundholzmärkten besteht wohl Kaufneigung, doch wickelt sich das Geschäft sehr schleppend ab.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Geläpfel 25-35; Tafeläpfel 15-25; Karoffeln 4-5; Birnen 10-15; Filderkraut 5-7; Weißkraut rund 5-7; Rotkraut 7-10; Blumenkohl p. Stk. 20-1.-; Rosenkohl p. Stk. 10-25; 0,5 Kg. 40-50; Roterüben 0,5 Kg. 6-8; gelbe Rüben 8-12; Zwiebeln 0,5 Kg. 7-10; Rettiche 1 Stk. 3-6; Sellerie 1 Stk. 10-30; Schwarzwurzeln 0,5 Kg. 30-40; Spinat 40-45.

Schweinepreise.

Hauselben: Milchschweine 36-45 M. — Creglingen: Milchschweine 35-42 M. — Ellwangen: Saugschweine 35-45 M. — Gaildorf: Milchschweine 26-42 M. — Gerabronn: Milchschweine 32-43 M. — Sigmaringen: Milchschweine 45-35 M. — Winnenden: Milchschweine 30-42 M. Käufer 55-80 M das Stück. Badenang: Käufer 70-80, Milchschweine 26-46 M. — Weibach: Käufer 55-75, Milchschweine 37-45 M. — Wangen i. A. Ferkel 34-40 M das Stück.

Fruchtpreise.

Crotzheim: Weizen 11; Kernen 12,70 M. — Nürtingen: Weizen 12,50-12,80; Gerste 11; Haber 9,50-9,85; Unterländer Dinkel 9,40-9,75 M. — Winnenden: 11,80-12; Haber 8,50-9; Gerste 9,70-10 — Roggen 9,60-10 M der Zentner.

Die heiligen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlöten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Keinesfalls. John Lytton und seine Schwester, die Torwesten kannten, zogen diesen Fall sicher nie ernstlich in Betracht. Er war jedenfalls nur vom alten Lytton, dem sein Schwiegerjohn ja noch fremd war, für möglich gehalten worden. Außerdem sollte er nicht werden, um sich Chambers zu entledigen. Daß man im Ernst mit ganz anderen Dingen rechnete, beweist ja schon der Ankauf der Gärtnerlei, der bereits stattgefunden, ehe die „belle Abisane“ in Wien angekommen war.

Der Angeklagte Lytton hatte in der Voruntersuchung zugegeben, schaltete der Vorsitzende ein, daß er die Gärtnerlei erwarb, um sich darauf zur Ruhe zu setzen. Er hat in seiner Jugend die Gärtnerlei erlernt. Uebrigens wurde das ziemlich wertlose Grundstück auf ratenweise Abzahlung erworben.

Dr. Herrlinger nickte.

„Natürlich. Man braucht es ja nicht lange. Sobald man mit Torwesten fertig geworden wäre, hätte es seinen Zweck erfüllt. Was sagen Sie dazu, Lytton, habe ich nicht recht?“

Der Alte schüttelte den Kopf und machte eine bekümmerte, einsichtige Miene.

„Ich verstehe von dem Ganzen gar nichts. Was Sie da über meine Kinder vorbringen, klingt schrecklich, aber ich kann es nicht glauben.“

„Ach so — Sie haben wohl von alledem garnichts gewußt?“ bemerkte Dr. Herrlinger ironisch.

„Nein. Bei Gott nicht! Ich bin ein alter Mann und hatte Mitleid mit meinem Schwiegerjohn, das war alles!“

„Mit wem? Mit Chambers oder mit Torwesten?“

„Mit Torwesten natürlich. Der andere ging mich gar nichts an. Man hatte mir gesagt, daß seine Ehe

„Wer hat dies gesagt?“

„Mein Sohn John. Ihn müssen Sie fragen.“

„So. Nun, John Lytton, dann fordere ich Sie auf, nunmehr endlich die Wahrheit zu sagen.“

„Ich glaube zwar an den harmlosen Altersschwachsinn, den Ihr Vater jetzt simuliert, nicht aber da er mich selbst an Sie weist, sollen Sie jetzt auch das Wort haben. Wie war das mit Chambers? Bleiben Sie noch dabei, Herr Torwesten an dessen Leiche getroffen zu haben in jener Nacht?“

„Ja! Und tausendmal ja!“ rief John Lytton, indem er aufsprang und eine unbeherrschbare Wut aus seinen Augen funkelte. „Man mag mich auf der Stelle hängen, wenn es anders war!“

„Läutern Sie nicht!“

„Ich sage die Wahrheit zu der Sie mich ja aufgefordert haben!“ schrie Lytton, dessen Aufregung zunahm. Drohend starrte er um sich. „Man soll mir das Gegenteil beweisen! Torwesten mag doch angehen, wo er sich in jener Nacht befand!“

„Das hat er bereits getan!“

„Keinen Menschen hat er damit überzeugt!“

„Gut,“ sagte Herrlinger, immer ruhig bleibend, „wir werden auch dafür den Beweis liefern. Man rufe den Zeugen Valentin Maier.“

Während ein Saalbediener sich entfernte, um diesen Befehl auszuführen, wurde dem Vorsitzenden ein amtlich versiegeltes Schreiben überbracht. Er erbrach es sofort und verteilte sich so sehr in dessen Inhalt, daß einer der Beisitzer ihn leise mahnend anstoßen mußte, weil der Zeuge Maier bereits erschienen war.

Inzwischen wandte sich der Staatsanwalt betroffen an Dr. Herrlinger.

„Ich möchte mir die Frage erlauben, warum wir sozusagen erst in letzter Stunde mit so wichtigen Tatsachen und Zeugenaussagen bekannt gemacht werden. Wenn es der Verteidigung gelang, sie aufzufinden, so wäre es ihre Pflicht gewesen, schon die Voruntersuchung darauf aufmerksam zu machen!“

Herrlinger antwortete achselzuckend: „Dies war leich-

der nicht möglich. Auch ich erfuhr davon erst gestern in später Abendstunde. Der Mann, dem wir sie verbannten, traf mit dem Zeugen Maier erst gestern aus Marseille ein. Maier war schwer krank und nicht früher reisefähig. Ich bitte, mir darum zu verzeihen, daß ich das Entlastungsmaterial erst heute vordringen kann.“

Er wies auf Maier, der sichtlich nur schwer eine aufrechte Haltung bewahrte.

„Sie sehen, daß der Herr Zeuge noch jetzt sehr leidend ist, und ich bitte mit Rücksicht auf seinen Zustand zu gestatten, daß er seine Aussage sitzend abgibt.“

Man beilte sich, dem Zeugen einen Stuhl hinzuschleichen.

Torwesten, der zu Beginn der Verhandlung beim Namensaufruf der Zeugen so sehr mit dem Gedanken an Heidy beschäftigt war, daß er gar nicht ausgeblüht hatte, richtete sich jetzt wie elektrisiert auf.

Mit Mühe nur konnte er einen Ausruf der Ueber-raschung unterdrücken. Dann suchte sein leuchtender Blick Heidy, die den Zeugen neugierig erwartungsvoll betrachtete.

„Ich danke dir mein Gott!“ murmelte Torwesten halbblau und atmete tief auf.

Der Vorsitzende stellte die üblichen Fragen, aus denen sich ergab, daß Maier bis vor kurzem die Stellung eines Kammerdieners bei Herrn Max Schönfeld bekleidet hatte u. dessen Forschungsreise mitmachen sollte.

Doch war er in Marseille, wo sich die Gesellschaft einschiffen wollte, schwer erkrankt und mußte im dortigen Spital zurückgelassen werden. Er war 35 Jahre alt, aus Graz in Steiermark gebürtig und gänzlich unbescholten. Dann wurde er verurteilt und sagte aus, daß Herr Torwesten, den er schon von früher her gekannt hatte, am Abend des 29. Mai etwa um elf Uhr mit seinem Herrn in dessen Wohnung gekommen und die Nacht über dort geblieben sei. Die beiden Herren trennten sich erst früh um sieben Uhr am Bahnhof, wochin Herr Torwesten ihnen noch das Geleit gegeben habe. (Schluß folgt.)

Calw, den 20. Februar 1926.
Todes-Anzeige.



Unsere gute Mutter

Kathi Bauer
geb. Reichhart

wurde heute Nachmittag 5 1/2 Uhr von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

der Gatte: **Hermann Bauer**
mit seinen Kindern: **Hermann, Gertrud, Heinrich und Richard.**
Beerdigung findet Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 1/2 Uhr statt.
Trauergottesdienst Mittwoch früh 7 1/4 Uhr.

Speßhardt, den 20. Febr. 1926
Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Schnaible †

Waldschütz
Samstag abend 5 Uhr im Alter von 87 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Michael Schwämmle, Speßhardt
Familie Fritz Schnaible, Heidelberg.

Beerdigung Dienstag, nachmittags 2 Uhr in Altbürg.

Liebelsberg, den 21. Februar 1926
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Sohn, Schwager und Onkel

Michael Dengler †

Waldschützen-Sohn
im Alter von 42 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernd. Hinterbliebenen
der Gattin: **Kathrine Dengler, geb. Martini**

Beerdigung Dienstag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

Oberklingen, den 20. Febr. 1926.
Obertorstraße 88 II.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Marie Maier †
geb. Schöttle

ist am 15. Februar sanft verschieden.

Der Gatte **Heinrich Maier**
mit Kindern **Kurt und Hedwig;**
Familie **Gottfried Schöttle, Calw;**
Familie **Heinrich Maier, Hirsau.**

Sprengstoffe zum
Sprengkapseln Stockholz-
Zündschnüre machen
Gerhard Paulus, Liebzell,
Fernsprecher 15.

Gemeinde Würzbach Oberamt Calw.



Papier- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 1. März 1926, nachmittags 2 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Papierholz 23 Mtr.
Buchenbrennholz 111 Mtr.
Nadelbrennholz 59 Mtr.

Losverzeichnis durch Waldmeister Fenchel.
Gemeinderat: Vorj: Burkhardt.

Schmieh.



Papier- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Februar, mittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus **52 Km. Papier- und Brennholz in Losen** zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Das Holz kann durch den Waldschütz vormittags vorgezeigt werden. Gemeinderat.

Beschälplatte Weil der Stadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 1. März bis 15. Juni d. J. die Landbesitzer

- 1) **Cyprian** Rappe v. Christoph a. d. Cala
- 2) **Fürst** Braun v. Feg a. d. Cura.



Der Platte ist Gestütswart Schrade II zugeteilt.

Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschälgeld beträgt 10 RM. Für die Besitzer der in das Stutbuch des Württ. Pferdezuchtvereins eingetragenen Stuten wird das Beschälgeld auf 7 RM ermäßigt, wenn sie durch eine Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins nachweisen, daß die Stute für 1926 in das Stutbuch des Vereins eingetragen ist und wenn die Stute den vorgeschriebenen Brand des Vereins trägt. Außerdem ist von den Stutenbesitzern zugleich mit dem Beschälgeld ein Fohlgeld von 10 RM. zu entrichten, das in gewissen Fällen später zurück-erstattet wird. Für den Beschälchein ist eine Gebühr von 50 Pf. zu bezahlen. Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden:

im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 8 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Weil der Stadt, den 20. Februar 1926.

Beschälaußsichtsamt Grüner.

Damentaschen
Briefstaschen
Geldbeutel
Akten- und
Musikmappen
Zugbeutel

Reichert

Spezialität:
Seine Offenbacher
Lederwaren.

Wir haben unsere bisher von Herrn Eugen Saur verwaltete

Agentur für Leinach u. Umgebung Herrn Heinrich Koptenscher in Leinach übertragen,

der sich für den Abschluß von Versicherungen aller Art bestens empfohlen hält.

Eugen Kleber Bezirksdirektion des Stuttgarter Vereins Versicherungs A. G. und der Stuttgarter-Lübeck Lebensversicherungs-Abteilung A. G. Stuttgart 2 B.

Wir suchen

einen zuverlässigen Herrn, für dessen Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort unerle. Dauerndes Einkommen von Mk. 300 monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion die Filiale zu führen, insbesondere die Warenverteilung (kein Laden) in dortiger Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann belassen werden. Bewerbung unter „Filiale Nr. 3019“ an **Ma Haasenfein & Vogler, Rülberg.**

Schuhcreme „Kavalier“ extra

Die beste Creme ist „Kavalier“



im ganzen Reich, das merkt ihr gleich!

FABRIK UNION AUGSBURG

Calwer Lieberkrauz



Heute abend 8 Uhr ist Singstunde im Bad. Hof aus besonderer Veranlassung. Bitte vollständig zu erscheinen. B.

In der Anfertigung v. **Damen-, Konfirmations- und Kinderkleidern** empfiehlt sich Kleidernäherin. Interessent. wollen ihre Adresse einreichen unter D. Nr. 48 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Calmbach. Ehrliches, tüchtiges

Mädchen

gesucht für Küche und Haushalt nicht unt. 20 Jahren für sofort.

Nicht „Sonne“.

Brillanten Gold Silber Gebisse kauft Rudolf & Otto Justig, Stuttgart Kotebühlstr. 35



Einen 10 Jhr. sch weren, müßigen

Schaffstier

verkauft M. Schwämmle Weiberg.

Empfehle mich den werten Inkern auch fernherhin im

Wachsauslaßer u. Wabengießer Anna Matt, Neubulach.

Stadtgemeinde Calw.

Aufwertung des Anleihealtbesitzes.

Fristablauf: 28. Februar 1926, Anmeldung ist deshalb unverzüglich vorzunehmen! Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Calw, den 18. Februar 1926.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Lichtspiel-Theater Bad. Hof

Heute Montag Abend 8 Uhr.

Die große Sensation:

Mister Radio

In der Hauptrolle: **Albertini**
6 Akte mit Beiprogramm
Sonntag findet keine Vorführung statt.

Durch Anschaffung von Spezialmaschinen bin ich in der Lage,

erstklassige Nudeln

(Schmale wie Breite, und nur reine Eierware)

herzustellen

und erlaube mir dieselben der werten Einwohnerchaft von Calw und Umgebung aufs beste zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Frommer Bäckermstr.



In Bad Liebenzell

sofort oder später ein in zentraler Lage befindliches (eventuell Haus Geschäftshaus) gesucht. Gute Anzahlung. Gest. Angebote unter K. P. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Der G. E. G. = Film

zeigt in hochinteressanter Weise die Herstellung von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln in den Fabriken der

Großeinkaufsgesellschaft

Deutscher Konsumvereine Hamburg.

Insbesondere lehrreich ist die Fischfabrik in Altona. Weiter erhält der Zuschauer Einblick in die Fabriken für Teigwaren, Malzkaffee, Zuckerwaren, Rauch-Tabak und Zigarren, Zündhölzer, Bierstern, Holz-Industrie Konserven, Nahrungsmittel, Senf, Gemische Fabrik, Weberei, Weinkellerei.

Niemand veräume die Gelegenheit, Einblick in die Großbetriebe der Eigenproduktion der G. E. G. zu erhalten.

Vorführung Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr im Lichtspieltheater „Badischer Hof“.

Jedermann, auch Nichtmitglieder unserer Genossenschaft Eintritt frei! freundlich eingeladen. Eintritt frei!

Spar- und Konsumverein Calw und Umgeb.